

Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 40 (1983)
Heft: 3-4

Nachruf: Adolf Portmann (1897-1982)
Autor: Vosseler, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adolf Portmann (1897–1982)

Von Martin Vosseler

Ein grüner Kiesel mit leicht vorgewölbtem Quarzband liegt vor mir. Adolf Portmann hat damit seine Briefschaften beschwert. Begegnung mit dem Stein, dem seine Hand immer wieder begegnet ist. Bilder steigen hoch:

Adolf Portmann steht vor der langgezogenen Wandtafel im Bernoullianumhörsaal der Universität Basel. Er hat an der linken oberen Ecke mit seinen treffsicheren Kreidezeichnungen begonnen, füllt die Wandtafel kunstvoll aus und leitet uns Medizin- und Biologiestudenten und -studentinnen eine weitere Wegstrecke durch die Evolution der Wirbeltiere. Da ist ein organischer Fluß, im Denken, in der wohl formulierenden Sprache, in den zur zeichnerischen Darstellung führenden Bewegungen. Dieser Fluß steht nicht allein im Dienste der Wissensvermittlung; er führt uns immer wieder an den «Geheimnisgrund» heran und lehrt uns das Staunen vor dem wissenschaftlich nicht zerlegbaren Wunder des Lebens. Wir ahnten dies damals; aber erst viel später in unserer täglichen Begegnung mit Hilfesuchenden Menschen wurde uns die Bedeutung dieses Unterrichts erst richtig bewußt. Da lernten wir das Kranksein als sinnvollen Selbstheilungsversuch unserer Ganzheit verstehen, als Ausdruck dieser Lebenskraft, die stets wunderbar nach Entfaltung drängt, und alles, was Leben hat, verbindet.

Adolf Portmann – nun 84jährig – in Bass Harbour, Maine, im Häuschen der lieben Gefährtin der letzten Jahre, Marianne New. Seine Rechte kraut Kori, den falben Labrador, zwischen den Ohren. Sein Blick gleitet über das sich rotgold verfärbende Heidelbeergebüsch zur Bucht hinunter und dann weiter gegen Osten bis zum leicht gewölbten Meereshorizont, das Meer, das ihm in seinem Forscher- und Künstlerleben so viele Geheimnisse gezeigt hat. Das beginnt in Helgoland. Dort wird dem jungen Zoologen auf Wanderschaft die Tierwelt des Meeres zum Erlebnis. Er begegnet auch den bunten und formenreichen Äolidiern, die später in Roscoff, Bretagne, und vor allem dann in Banyuls-sur-Mer Portmanns besonderes Interesse finden. Die fantastischen Farbmuster dieser Wunderschnecken, die Zeichnung von Tintenfischen, dann aber auch das gewaltige Geweih des Hirsches, die Flügelornamente des Schmetterlings, das dekorative Skelett des einzelligen Strahlentierchens, der kunstvolle Amselgesang – all diese reichen Erschei-

nungsformen des Lebens lassen Portmann nach ihrem Sinn fragen. Und da spricht er von der «Innerlichkeit» als einer neu erkannten Dimension des Lebendigen, die sich im «Darstellungswert der Gestalten» manifestiert. Diese Dimension sprengt den Rahmen des mechanistischen Weltbildes, wo die Lebewesen ausschließlich als Apparate mit rational erklärbaren Funktionen gesehen werden.

Adolf Portmann in seinen letzten Tagen: Ein feines Lächeln prägt seine Gesichtszüge. Sein Blick reicht in die Ferne, wie schon in eine andere Welt, der Blick, der in solche Weiten und Tiefen schauen durfte, der ihm erlaubte, den großen Bogen zu spannen – vom Geheimnis im Tierreich zum Geheimnis des Menschseins: In seinen «Biologischen Fragmenten zu einer Lehre vom Menschen» stellt er 1944 seine «basale Anthropologie» vor: Seine Arbeiten an Nesthocker-Nestflüchterfragen führen zur Erkenntnis: «Beim Menschen bilden sich im ersten Lebensjahr, das allen Gesetzen des höheren Tierlebens zum Trotz nicht mehr im schützenden Mutterleib durchlebt wird, in notwendigem Kontakt mit dem Reichtum der Welt, in Kontakt auch mit der so wichtigen künftigen Sozialwelt des neuen Menschen seine bezeichnendsten Eigenheiten: das weltoffene Verhalten, die Sprache und die aufrechte Haltung.» In seiner Sonderstellung im Tierreich verfüge der Mensch auch über Einbildungskraft, I-Funktion, imaginative Funktion, nennt sie Portmann. Hat er wohl vorausgeahnt, wie diese in der ganzheitlichen Medizin der Zukunft durch Visualisation, Bilderleben, therapeutisch mehr und mehr eingesetzt werden wird? Portmann sieht auch die Gefahr und die Chance, die diese Sonderstellung dem Menschen bringt, die Gefahr der Selbstvernichtung und die Chance, diese Gefahr zu bannen. Er warnt eindringlich vor möglichen Folgen menschlicher Allwissenheits- und Machbarkeitshybris, vor Umweltzerstörung, verantwortungsloser Genmanipulation und vor Wissenschaft ohne Liebe zum Leben. Adolf Portmann ist reich beschenkt worden und hat großzügig weitergegeben: Als Freund, Lehrer, Forscher, Künstler, in zahlreichen Vorträgen und Radioansprachen, an den Eranostagungen auf der gemeinsamen Suche mit andern Denkern und Denkerinnen, in vielen, auch dem Nichtwissenschaftler zugänglichen Büchern – er nennt es selbst «Reichtümer austeilen».

Adolf Portmann ist 85-jährig am 28. Juni 1982 gestorben. Sein Werk, eine «Naturkunde wissender Liebe», lebt und wirkt weiter.

Lit.: Joachim Illies, *Adolf Portmann*. Kindler-Verlag, München 1976.

Dr. med. Martin Vosseler, Oberer Rheinweg 23, CH-4058 Basel